

Beiträge zur griechischen Litteraturgeschichte.

(Fortsetzung von Bd. 39, 321.)

3. Ueber eine angebliche Schrift des Isokrateers Dioskurides.

Im ersten Buche seiner Deipnosophisten hat Athenäos in einem längeren Abschnitte über die einfache Lebensweise der homerischen Heroen gehandelt. Dieser Abschnitt ist in der Epitome von p. 8e an, mit der Ueberschrift *περὶ τοῦ τῶν ἡρώων καθ' Ὅμηρον βίου*, im wesentlichen, wie es scheint, vollständig aufbewahrt. Das Anfangsstück desselben findet sich auch bei Suidas s. v. *Ὅμηρος* (II p. 1098 Bernh.), eingeleitet durch die Worte *ὅτι Διοσκορίδης ἐν τοῖς παρ' Ὀμήρῳ νόμοις φησὶν ὡς κτλ.* Auf Grund hiervon hat Casaubonus angenommen, dass der ganze erwähnte Abschnitt bei Athenäos aus einer Schrift des Dioskurides über die homerischen Sitten entnommen sei, und man ist ihm hierin, soviel mir bekannt, allgemein gefolgt. Ich verweise beispielshalber auf Bernhardy's Anmerkungen zur Suidas-Stelle, auf Müller *Fragm. hist. Gr.* 2 p. 193, auf Blass *Att. Bereds.* 2 p. 56.

Die Fassung bei Suidas weicht in Einzelheiten von der in der Epitome aus Athenäos ab. Prüfen wir diese Differenzen, so ergibt sich, dass in keinem einzigen Satze Suidas besseres bietet: der Text ist bei ihm theils durch Corruptelen entstellt, theils durch werthlose und unpassende Zusätze, namentlich durch einige homerische Reminiscenzen, erweitert. Es ist nothwendig, dies zunächst zu beweisen.

Der erste Satz lautet: *ὅτι Ὅμηρος ὁρῶν τὴν σωφροσύνην οἰκειοτάτην ἀρετὴν οὔσαν τοῖς νέοις καὶ πρώτην, ἔτι δὲ ἀρμότουσαν καὶ πάντων τῶν καλῶν χορηγὸν οὔσαν, βουλόμενος ἐμφῦσαι πάλιν¹ αὐτὴν ἀπ' ἀρχῆς καὶ ἐφεξῆς, ἵνα τὴν σχολὴν καὶ τὸν ζῆλον τοῖς καλοῖς ἔργοις ἀναλίσκωσι καὶ ὡσιν*

¹ πάλιν, nicht πᾶσιν, muss als die ursprüngliche Lesart auch bei Ath. gelten, wie die Uebereinstimmung des Codex B mit Suidas zeigt; vgl. die Anm. von Dindorf.

τοὺς ἀρίστους. Das zweite steht bei Ath. weiter unten in folgender Fassung: καὶ Μενέλαος δὲ τοὺς τῶν παίδων γάμους ποίων Τηλεμάχῳ νῦτα βοῶς παρέθηκεν ὄπτά, 'τά ῥά οἱ γέρα πάρθεσαν αὐτῷ'. Dies ist bei Suidas also verwässert: Μενέλαον δὲ (sc. ποιήσας) τοὺς Ἑρμιόνης γάμους ποιοῦντα καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τῆς θυγατρὸς (!) καὶ τοῦ Τηλεμάχου πρὸς αὐτὸν παραγενομένου 'νῦτα βοῶς παρέθηκεν ἀείρας ὄπτ' ἐν χερσὶν ἐλών, τά ῥά οἱ γέρα παρέθεσαν αὐτῷ'. Der Schluss des ersten Verses (δ 65) lautet in Wahrheit παρὰ πτόνα θῆκεν. Bei Ath. steht, wie wir gesehen haben, bloss παρέθηκεν: dem Interpolator (ich denke, dass ich nun berechtigt bin ihn so zu nennen) lag ἀείρας aus dem kurz vorher citirten Verse δαιτρός δὲ κτλ. im Sinne.

Bei Ath. bilden nun (nach ἄλλη συνόδῳ) den Schluss der allgemeinen Erörterung die Worte καὶ οὐ (οὐ γὰρ Suidas) θρία καὶ κανδύλην (κάνδυλον Suidas) καὶ ἄμητας μελίπηκτά τε τοῖς βασιλεῦσιν ἔξαιρέτα παρατίθησιν Ὀμηρος, ἀλλ' ἀφ' ὧν εὖ ἔξειν ἔμελλον τὸ σῶμα καὶ τὴν ψυχὴν. Alsdann folgen einzelne Beispiele; der Interpolator hat diese einfache und sachgemässe Anordnung verpfuscht, indem er zwei Beispiele vorweggenommen und in die allgemeine Erörterung eingeschoben hat. Αἶαντα γούν (καὶ Αἶαντα Suidas) μετὰ τὴν μονομαχίαν νῦτοισι βοῶν γέραρην ὁ Ἀγαμέμνων. καὶ Νέστορι δ' ἦδη (δ' ἦδη fehlt bei S.) ὄντι γηραιῷ καὶ Φοίνικι δὲ (καὶ Φ. δὲ fehlt bei S.) κρέας ὄπτὸν δίδωσι, καὶ Ἀλκίῳ δὲ τῷ τὸν (τῷ τὸν fehlt bei S.) τρυφερὸν ἡρημένῳ βίον, ἀπιστῶν ἡμᾶς (σπουδάζων ἡμᾶς ἀποστήσαι S.) τῶν ἀτάκτων ἐπιθυμῶν. Bei Suidas fehlt ausser dem schon angegebenen auch βοῶν hinter νῦτοισι, während βοῶς nach ὄπτὸν hinzugefügt ist; der Singularis ist hier unpassend, da γ 33 in der Beschreibung eines grossen Opfermahls steht. Der folgende bereits angeführte Satz über das Hochzeitsmahl des Menelaos ist vom Interpolator vorgerückt worden: s. oben. Καὶ Νέστωρ δὲ βόας θύει Ποσειδῶνι παρὰ τῇ θαλάττῃ διὰ τῶν φιλότατων καὶ οἰκειοτάτων τέκνων, βασιλεὺς ὧν καὶ πολλοὺς ἔχων ὑπηκόους· ὀσιωτάτῃ γὰρ αὕτῃ ἢ θυσία θεοῖς καὶ προσφιλεστέρα ἢ διὰ τῶν οἰκείων καὶ εὐνουστάτων ἀνδρῶν. Bei Suidas ist dies theils bis zur völligen Sinnlosigkeit verstümmelt theils vermehrt: καὶ Νέστορα δὲ ποιεῖ παρὰ τῇ θαλάσσει τῷ Ποσειδῶνι κεχαρισμένην τινὰ θυσίαν ἐπιτελοῦντα καὶ πολλοὺς ἔχοντα, τάδε παρακελευόμενον· ἀλλ' ἄγ' ὁ μὲν πεδίονδ' ἐπὶ βοῦν ἴτω' καὶ τὰ ἐξῆς. Mit dem Citat hat der Interpolator hier wieder Unglück gehabt: denn der Vers, der ihm im Gedächtniss lag und den er hinzufügte (γ 421), be-

zieht sich gar nicht auf das grosse Poseidon-Opfer am Meere, sondern auf das der Athene dargebrachte Opfer vor dem Hause Nestors. — In dem einen nun noch folgenden Satze über die Freier der Penelope bietet Suidas keine erwähnenswerthen Abweichungen.

Nachdem sich uns somit die absolute Werthlosigkeit des Suidas-Textes gegenüber dem Texte der Epitome herausgestellt hat, sind wir im Stande, die Fragen zu entscheiden, woher das Stück in das Lexikon des Suidas gekommen ist und worauf es beruht, dass dasselbe bei Suidas dem Dioskorides beigelegt wird.

Offenbar absurd wäre die Vorstellung, dass sich die sonst ganz verschollene Schrift, aus der das Stück stammen soll, bis in die byzantinische Zeit gerettet hätte und von Suidas benutzt worden wäre. Auch der Gedanke, dass sie ausser von Athenäos von einem anderen gelehrten Sammler excerptirt worden und dass dieser die Quelle für Suidas gewesen sei, muss abgewiesen werden. Wir sind über die Quellen des Suidas hinlänglich unterrichtet, um sagen zu können, dass ein solcher Autor nicht existirt. Ausserdem wäre es unter dieser Voraussetzung unerklärlich, dass Suidas gar keine beachtenswerthe Lesart darbietet.

Annehmbarer könnte auf den ersten Blick die Hypothese erscheinen, das Stück sei in das Lexikon des Suidas aus dem vollständigen Athenäos gekommen, Athenäos habe vor dem Beginn dieses Excerptes mitgetheilt, dass dasselbe aus Dioskorides entnommen sei, und hierauf beruhe dessen Nennung bei Suidas. Allein auch dies ist unmöglich. An einer Stelle nämlich, welche zweifellos noch derselben Erörterung angehört (p. 11 a) lesen wir in der Epitome folgendes: καὶ Ἀγαμέμνων δὲ λέγει πού περὶ αὐτοῦ ἄλλ' ἐπεὶ ἀσάμην φρεσὶ λευγαλέησι πιθήσας (I 119), ἢ οἶνω μεθύων, ἢ μ' ἔβλαψαν θεοὶ αὐτοί, εἰς τὴν αὐτὴν τιθεὶς πλάστιγγα τὴν μέθην τῆς μανίας· οὕτω δὲ (nämlich mit Hinzufügung des zweiten im Homertexte fehlenden Verses) τὰ ἔπη ταῦτα προηνέγκατο Διοσκουρίδης ὁ Ἰσοκράτους μαθητῆς¹. καὶ ὁ Ἀχιλλεὺς δ' ὀνειδίζων τῷ Ἀγαμέμνονι φησιν

¹ Hieraus Eustath. 1176, 11 zu T 136: τὸ δὲ ἄσθην' ἀσάμην' κατωτέρω (137) εὐθὺς λέγει, ἐνθα κατὰ τὴν παράδοσιν τῶν παλαιῶν μετὰ τὸν στίχον τοῦ ἔπει ἀσάμην' προηνέγκατο Διοσκουρίδης ὁ Ἰσοκράτους μαθητῆς καὶ ἕτερον στίχον τοῦτον ἢ οἶνω μεθύων, ἢ μ' ἔβλαψαν θεοὶ αὐτοί, δι' οὗ στίχου βαρὺς φόγος μέθης ἐμφαίνεται, εἰς τὴν αὐτὴν, φασί, τιθεὶς πλάστιγγα τὴν μέθην τῆς θεομηνίας. 1198, 27 ὡς δὲ καὶ Ἀγαμέμνων ἀσάτο οἶνω μεθύων κατὰ τὸν Διοσκουρίδην. Eustathios verwechselt die ähnlichen Verse I 119 und T 137.

‘οἰνοβαρές, κυνὸς ὄμματ’ ἔχων’. Es ist ganz augenscheinlich, dass erstens Athenäos den Dioskurides, wenn er ihn schon vorher als Quelle für die ganze Darstellung bezeichnet hätte, dort und nicht erst hier als Schüler des Isokrates charakterisirt haben würde, und dass zweitens, unter der angegebenen Voraussetzung, der Aorist προηγέκατο statt des Praesens unmöglich wäre. Hierzu kommt noch der Umstand, dass Suidas grössere Excerpte aus dem vollständigen Werke des Athenäos in sein Lexikon nicht aufgenommen hat.

Somit bleibt für die Erklärung des Thatbestandes nur eine Annahme. Das Excerpt bei Suidas stammt aus der Epitome des Athenäos. Von vorn herein erscheint dies schon darum als das einleuchtendste (fast möchte ich sagen als das selbstverständliche), weil gerade Stücke aus den beiden ersten Büchern der Epitome sich bei Suidas auch sonst finden, z. B. der ansehnliche Artikel οἶνος. Man vergleiche hierüber Bernhardy Bd. 1 p. LXXII, der die Einfügung dieser Stücke mit Recht nicht dem Suidas, sondern einem Späteren zuschreibt. Auch in den anderen der Epitome entnommenen Artikeln zeigen sich zahlreiche Weglassungen und Corruptelen¹. Und auch die Erscheinung von Interpolationen, die aus Homer-Reminiscenzen stammen, lässt sich in einem dieser Artikel wahrnehmen, wenn auch der Zusatz hier äusserst geringfügig ist. In der Epitome heisst es p. 14d ὀρχήσεις δ’ εἰσὶ παρ’ Ὀμήρῳ αἱ μὲν τινες τῶν κυβιστητήρων, αἱ δὲ διὰ τῆς σφαίρας, ἥς τὴν εὐρεσιν Ἀγαλλίς ἢ Κερκυραία γραμματικὴ Ναυσικάα ἀνατίθησιν ὡς πολίτιδι χαριζομένη κτλ. Diese Worte finden sich bei Suidas an zwei Stellen (s. v. Ἀναγαλλίς und ὀρχησις), und hier ist dem Dativ Ναυσικάα die gelehrte Bemerkung τῇ Ἀλκινόου θυγατρὶ hinzugefügt. — Was aber die Nennung des Dioskorides im Titel anlangt, die, wie wir gesehen haben, weder auf Athenäos noch auf eine andere alte Quelle zurückgehen kann, so muss es sich hiermit einfach folgendermassen verhalten. Ein Leser der Epitome zog aus den Worten οὕτω δὲ τὰ ἔπη ταῦτα προηγέκατο Διοσκουρίδης κτλ. die leichtfertige und unberechtigte, aber bei oberflächlicher

¹ Dahin gehört im Artikel οἶνος auch ὁ Κύπριος ποιητής statt ὁ τῶν Κυπρίων ποιητής, wie die Epitome p. 35c richtig bietet. Es ist bei der zweifellosen Herkunft und Beschaffenheit des Artikels durchaus unerlaubt, aus dieser Variante Schlüsse auf die Lesart im vollständigen Athenäos zu ziehen.

Betrachtung doch ziemlich naheliegende Folgerung, dass Dioskurides der Verfasser des ganzen ihm vorliegenden Stückes περὶ τοῦ τῶν ἠρώων καθ' Ὀμηρον βίου sei, und fügte daher diesem Titel den Namen hinzu. Man weiss ja, wie grossen Eifer und wie geringe Skrupel die Byzantiner in der Herstellung von Autornamen zeigten. Auf diese Weise ist der Autorname dann auch in das Lexikon des Suidas gekommen, in welchem zugleich der Titel der Schrift eine fürs Citiren bequeme Verkürzung und Umgestaltung aufweist¹. Ob jener Leser der Epitome und der Interpolator des Suidas identisch sind, kann dahingestellt bleiben; es ist in jeder Beziehung gleichgültig.

Somit müssen wir aufhören, die Autorschaft des Dioskurides für den Abschnitt περὶ τοῦ τῶν ἠρώων καθ' Ὀμηρον βίου als Ueberlieferung anzusehen. Was von diesem Abschnitt zu halten ist, muss Gegenstand einer selbständigen Untersuchung sein. So viel aber ist klar, dass Dioskurides darin nur beiläufig citirt wird, weil der Zusatz, mit dem er den Vers T 137 angeführt hatte, für den Zusammenhang der Erörterung passte. Vielleicht stand dieses Homer-Citat in den ἀπομνημονεύματα des Dioskurides², vorausgesetzt nämlich, dass deren Verfasser vom Isokrateer nicht verschieden ist.

Halle.

E. Hiller.

¹ Dass dieselbe anklingt an das Citat bei Photios s. v. σκυρᾶλη 'Διοσκουρίδης ἐν τοῖς περὶ νομίμων' (d. h. über spartanische Institutionen, wie sowohl der Zusammenhang bei Photios als auch die Citate bei Müller p. 192 beweisen, man vgl. das. fr. 2 die gleiche Abkürzung ἐν δευτέρῳ Πολιτείας), ist natürlich blosser Zufall.

² Müller p. 196.